



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Gottesdienst vom 19.3.2023

Pfrn. Claudia Gabriel
Lieber keine Ausflüchte

Joh. 14,6 Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst in der Passionszeit. Nach einem viel zu warmen Winter kündigt sich nun doch eindeutig der Frühling an. Seltsam, wie man das merkt.

In der Passionszeit erinnern wir uns an das Leiden von Jesus, das mit seinem Tod an Karfreitag endete. Und daran, welche unrühmliche Rolle Menschen, also Menschen wie Sie und ich, in dieser Katastrophe gespielt haben. Heute hören wir einen Bibeltext, in dem Jesus seinen Mitmenschen zu Lebzeiten happige Vorwürfe macht.

Aber mehr davon in der Predigt.

Gebet

Jesus Christus,
Du hast uns gerufen
um Deine Nachfolger auf dieser Welt zu sein.
Du meinst es ernst,
doch wir sind immer wieder unentschlossen.
Nicht immer wissen wir,
was wir glauben sollen im Leben.
Nicht immer sehen wir klar.
Nicht immer mögen wir das Gute tun.
Lass uns lernen aus Deinem Leben
und Deinem Sterben und Deiner Auferstehung.
Gib, dass es uns gelingt,
mit Gottvertrauen, Liebe und Zuversicht vorwärts zu gehen, zu verzeihen und
Neuanfänge zu wagen.
Wir danken Dir, dass Du bei uns bist
Und wir danken Dir für alles Gute auf der Welt.

Amen.

Schriftlesung Gen. 15,1-6

Abraham, der laut der Bibel der Stammvater der Juden war, vertraute fest auf Gott. Sogar dann, als Gott ihm versprach, er werde so viele Nachkommen bekommen wie Sterne am Himmel waren. Obwohl Abraham und seine Frau Sarah schon hochbetagt waren.

Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des HERRN an Abram in einer Schauung: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild. Dein Lohn wird sehr gross sein.

Abram aber sprach: Herr, HERR, was willst du mir geben, da ich kinderlos dahingehe und mein Sklave Elieser aus Damaskus Erbe meines Hauses wird? Und Abram sprach: Du hast mir keinen Nachkommen gegeben; so wird mein Haussklave mich beerben.

Aber sieh, es erging an ihn das Wort des HERRN: Nicht dieser wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn, er wird dein Erbe sein. Und Gott führte Abraham aus dem Zelt nach draussen und sprach: Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So werden deine Nachkommen sein.

Und Abraham glaubte dem HERRN, und das rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.

Evangelium Joh. 8,37-47

Im Evangelium von Johannes hat Jesus viel mit Menschen gestritten und ihnen lange Reden gehalten. Ich lese nun einen Ausschnitt aus einer dieser Reden. Der Text hat viel Schaden angerichtet, weil Jesus darin sagt, die Juden seien Söhne des Teufels. Allerdings konnte Johannes unmöglich wissen, dass man später die Juden als Teufel zeichnen und ermorden würde. Für ihn waren die Juden einfach ein Beispiel für Menschen, die nicht glauben wollten, dass Jesus der Sohn Gottes war und die nicht nach dem Leben wollten, was das heisst – obwohl sie es als bibelkundige Juden hätten besser wissen müssen.

Jesus sagte: Ich weiss, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Aber ihr wollt mich töten, weil mein Wort keinen Platz bei euch findet. Ich spreche von dem, was ich beim Vater gesehen habe; und ihr tut, was ihr vom Vater gehört habt. Sie entgegneten ihm: Unser Vater ist Abraham. Jesus sagt zu ihnen: Wärt ihr Abrahams Kinder, würdet ihr die Werke Abrahams tun.

Nun aber wollt ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan.

Ihr tut die Werke eures eigentlichen Vaters. Da sagten sie zu ihm: Wir sind nicht aus Unzucht hervorgegangen; wir haben einen einzigen Vater, Gott. Jesus sagt zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, würdet ihr mich lieben. Denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen. Nicht von mir aus bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt.

Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt tun, was er begehrt. Jener war ein Mörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er lügt, redet er aus dem Eigenen, denn ein Lügner ist er und der Vater der Lüge.

Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. Wer von euch überführt mich der Sünde? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes; ihr hört nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

Predigt

Liebe Gemeinde

Was wissen denn wir? Vielleicht will man uns bloss weismachen, es gebe eine Energiekrise. Der Strom ist jedenfalls noch nicht ausgefallen. Ich habe als Geschäftsmann oder Geschäftsfrau doch nur Dinge getan, die alle tun. So verdient man etwas mehr. Das Leben ist kein Ponyhof. Und wer weiss, vielleicht sind die Ukrainer ja auch irgendwie selber schuld daran, dass die Russen ihre Armee einmarschieren liessen und sie grausam ermorden. Ich kann aufhören, daran zu denken. Wenn der Teenager dem Jungen auf dem Pausenplatz, den eh alle nicht mögen auch noch einen Kick ans Schienbein gibt, dann ist das kein Problem, die anderen machen noch Schlimmeres.

Und vielleicht wäre das Coronavirus gar nicht so schlimm gewesen wie man zunächst befürchtet hatte. Wir kennen ja auch nur ganz wenige Menschen, die ernstlich erkrankt sind. Vielleicht stimmt das ja auch nicht so ganz mit dem Klimawandel, und sowieso, wenn ich für meine jährlichen Ferien nach Mallorca fliege, dann macht das den Braten auch nicht feiss. Und wenn mein Partner desinteressiert ist und die Tochter ein saures Gesicht zieht – nun, wir sind ja nicht mehr 20 und sie ist ein Teenager, das kommt vor.

Vielleicht, vielleicht... Wie angenehm wäre es doch, wenn Westeuropa es nicht jahrzehntelang versäumt hätte, die Risiken bei der Energieversorgung anzuschauen. Wie angenehm wäre es doch, wenn es wirklich in Ordnung wäre, wenn ich im Geschäftsleben die Wahrheit unter den Teppich kehren und auf Kosten anderer mehr verdienen könnte, als mir zusteht. Wie angenehm wäre es, wenn die Ukrainer an dem Krieg selber schuld wären. Dann könnten wir uns sagen, es sei nicht gefährlich für Westeuropa, ein paar Ostler, die sich die Köpfe einschlagen halt. Wie einfach wäre es, wenn ich mein Selbstvertrauen aufbessern könnte, indem ich jemand anderen quäle.

Wie schön wäre es, wenn es keine schweren Krankheiten gäbe, die sich dank den modernen Transportmitteln rasend schnell um den Globus ausbreiten können. Und was für ein Schlaraffenland, wenn wir hemmungslos, ungebremst und möglichst gratis rund um den Globus rasen könnten, für die freie Luft heizen, so viel heisses Wasser verschwenden wie wir wollen usw. – ohne die geringsten Konsequenzen. Und wie schön, wenn jedes Problem in einer Partnerschaft und der Familie bloss eine vorübergehende kleine Störung wäre die nichts mit mir zu tun hätte. Ja, da wäre alles einfacher. Wie verführerisch!

Wie oft sind wir Menschen in Versuchung, uns eine einfache Erklärung für schwierige und schmerzhaftige Dinge zurechtzulegen und dann einfach zu hoffen, wenn wir lange genug den Kopf in den Sand stecken, dann sei das Problem von selber vorbei. Oder uns einzubilden, Probleme fänden nur anderswo statt. Wie oft hört man hier oben, wenn etwas Ungutes passiert ist: Seid ihr sicher, dass es keine Touristen waren? Doch mit dem Ausflüchte suchen tun wir Menschen der Welt keinen Gefallen, und uns selber grad auch nicht. Denn leider lösen sich die meisten Probleme nicht von selber. Sehr oft gären und schwelen und wachsen sie, wenn man sie ignoriert. Und wir Menschenwesen, wir können in Angstzustände geraten, wenn wir uns nicht eingestehen, dass etwas gärt und schwelt.

Jesus stemmte sich gegen all dies. Mit dem was er sagte, was er tat, mit seinem Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung. Er hielt seinen Mitmenschen gnadenlos den Spiegel vor, wenn sie sich selber belogen und lieblos, unanständig oder mit zu wenig Gottvertrauen handelten. Er zeigte, was Nächstenliebe ist. Er half besonders auch denjenigen Menschen, die von allen verachtet werden, und zeigte ihnen, dass Gott sie liebt. Er tat Wunder und zeigte immer wieder, wie Gott Auswege auch aus ausweglosen Situationen möglich macht. Und wie Schuld und schlechte Taten nicht die Endstation sein müssen.

Doch die Menschen verspotteten, quälten und ermordeten ihn grausam, manche schauten tatenlos zu. Und dann, an Ostern, zeigte Gott mit der Mutter aller Wunder, dass nicht einmal dies die Endstation ist. Sogar wenn die Menschen den Sohn von Gott und den einzigen unschuldigen Menschen auf der Welt grausam umgebracht haben, sogar dann kann durch Gottes Gnade noch eine gute Zukunft kommen. Weil Gott die Menschen liebt und mit ihnen Erbarmen hat. Nicht diejenige Zukunft, die sich irgendjemand vorgestellt hätte zwar, nein, aber eine andere.

Jesus und Gott wollen uns alle damit zur Ehrlichkeit ermuntern und uns den Mut geben, auch furchtbaren Dingen in die Augen zu sehen. Denn schaut, Gott kennt Auswege, sagt uns Jesus. Stammvater Abraham konnte darauf vertrauen, dass er mit über 90 Jahren mit seiner gleichaltrigen Frau noch Kinder bekommen würde, und es wurde wahr. Stammvater Abraham war dabei anständig, weise, freundlich und hilfsbereit zu den Mitmenschen. Meistens.

Jesus sagt zu seinen Mitjuden: Warum wollt ihr nicht auch so sein? Warum öffnet ihr euch nicht? Warum wollt ihr nicht sehen, dass ich euch einen guten Weg vorwärts zeige? Warum hält ihr euch für würdige Nachkommen des vertrauensvollen, liebevollen und hilfsbereiten Abrahams, während ihr mich töten wollt? Dabei würde ich euch doch genau den Ausweg zeigen? Schaut an, was ihr tut, will Jesus den Menschen sagen. Habt keine Angst, ehrlich zu sein und dem Schrecklichen in euch selber drin und auf der Welt in die Augen zu schauen. Dann könnt ihr auch damit umgehen. Ihr könnt es von nun an so gut wie möglich besser machen und auf Verzeihung hoffen. So dass sich die Zustände auf dieser Welt bessern können. Gott kennt immer Wege für die Ehrlichen.

Jesus redet sich dabei so in Rage, dass er seine jüdischen Mitmenschen Teufelssöhne nennt, die nichts anderes als Böses im Sinne haben könnten. Doch der Teufel war in der Bibel nicht eigentlich das Sinnbild des Bösen, sondern vor allem der Verwirrer, der Verführer und Lügner, der Gottes Pläne durchkreuzen möchte. Jesus wirft seinen jüdischen Mitmenschen hier also ganz wesentlich auch vor, dass sie lieber Lügen als die Wahrheit hätten. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen, sagt Jesus etwas weiter unten im Text zu denjenigen Zuhörern, die sich zu ihm bekennen.

Früher hat man in der Passionszeit gefastet, um in sich zu gehen, und sich selber und die Welt möglichst ehrlich zu betrachten. Vielleicht fasten hier drin auch einige Menschen. Aber auch diejenigen, die nicht fasten, sind in dieser Jahreszeit eingeladen, Vertrauen zu fassen und sich etwas Zeit zu nehmen. Um sich selber, ihr Leben und die Welt möglichst ehrlich anzuschauen. Wir dürfen das ohne Angst tun, denn Gott hat uns lieb und er kennt uns schon. Schauen wir das Schlimme ehrlich an

und helfen wir Lösungen suchen. Bilden wir uns nicht ein, wir selber seien stets nur sauber und wir müssten nichts für die Lösungen tun. Und wissen wir, dass es auch noch Gott gibt. Dass er uns dabei hilft und dass er bereit ist, zu verzeihen und Wege in die Zukunft aufzumachen.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, sagt Jesus beim Evangelisten Johannes auch einmal. Glauben wir es und sagen wir Danke.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für uns alle und für alle anderen Menschen, wenn wir die Wirklichkeit nicht sehen wollen oder können und Probleme unter den Teppich kehren statt sie zu lösen. Hilf allen Menschen, klarer zu sehen und es besser zu machen.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die unter Lügen leiden und darunter, dass Andere die Wahrheit nicht sehen wollen. Und wir beten für alle, die für die Wahrheit einstehen und deswegen verfolgt werden. Steh ihnen bei, gib ihnen Hoffnung und Mut und Menschen, die ihnen helfen.

Guter Gott, gib uns Menschen die Kraft und das Vertrauen, dass wir alle das Unsere dazu beitragen, damit diese Welt etwas besser werden kann.

Guter Gott, sei bei allen Menschen, die Schmerzen und Kummer haben, die krank und einsam sind. Tröste sie und schicke ihnen liebe Mitmenschen.

Guter Gott, zeig uns einen Weg aus unseren Katastrophen, besonders auch aus dem Krieg in der Ukraine. Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Guter Gott, zeig uns einen Weg aus unseren Katastrophen, besonders auch aus dem Krieg in der Ukraine. Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel